

So lebt man heute in über 400 Jahre alten Häusern

Am europäischen Tag des Denkmals standen in Gersau und Muotathal Häuser mit alter Substanz zur Besichtigung offen.

Guido Bürgler/Silvia Camenzind

Das Haus Fidmen in Gersau entstand 1525 als Tätschdachhaus. Im Jahr 1930 wurde es um einen Stock erhöht, und es wurden ein Treppenhaus und eine Laube angebaut.

Es ist das älteste dendrochronologisch datierte Haus in Gersau. Eigentümer Marzell Camenzind, der im Haus geboren und aufgewachsen ist, hat in den letzten Jahren viel erreicht.

Viele Besucher interessierten sich für das alte Bijou

Der Bauforscher konnte erreichen, dass das einstige Bauernheimet mitten im Dorf unter Denkmalschutz gestellt wird, damit es der Nachwelt erhalten bleibt. Dann hat er 1,5 Mio. Franken ins Haus investiert und mit Fachwissen und Herzblut ein Bijou realisiert.

Gegen 35 Interessierten erklärte er am Samstag in verschiedenen Führungen, wo im Haus die alte Substanz noch zu sehen ist und welche Spuren in den alten Balken auf frühere Funktionen hinweisen. Das Publikum konnte erleben, dass sich der Aufwand gelohnt hat und die Renovation gelungen ist.

In dem fast 500 Jahre alten Haus leben Marzell Camenzind, seine Familie und die Mieterinnen und Mieter seit



Architekt Alfred Suter (rechts) und Besitzer Richard Föhn (Mitte) mit Besuchern im Haus Aport 4 in Muotathal. Mit der «Plus Bote»-App erhält man einen Einblick in die interessante Führung. Bild: Guido Bürgler

einem Jahr in heimeliger Stube und neuen Elementen in Küche und Bädern.

Das älteste baudatierte Gebäude in Muotathal

Das prächtige ehemalige Bauernhaus Aport 4 (ds Bethälis) gilt als ältestes baudatiertes Gebäude im Muotatal. In einer der zwei Wohnungen, in denen viele alte Balken sichtbar sind, lebt die Eigentümerfamilie Richard und Tanja Föhn-Janz. Sie hatte das Haus in den Jahren 2012/13 einer aufwendigen Gesamtsanierung unterzogen. Zugleich wurde auf der Westseite ein moderner zweckmässiger Anbau erstellt. Dort befinden sich die Garagen, zwei Terrassen, eine Küche sowie das Treppenhaus.

Im Rahmen des europäischen Tages des Denkmals fanden am Samstag vier interessante Führungen durchs Haus und ums Haus herum statt.

Alfred Suter von den BSS-Architekten und Michael Tomaschett, der beim Kanton Schwyz als Kunstdenkmäler-Inventarator arbeitet, wiesen auf viele Details hin und beantworteten die zahlreichen Fragen der Besucher. So war zu erfahren, dass die Klebdächer erst viel später angebaut worden sind oder dass bei der Gesamtsanierung alle Böden neu eingezogen wurden, um mehr Raumhöhe zu gewinnen.



Fast wie im Museum: Die Gegenstände, die beim Umbau im Haus gefunden wurden, sind in einer Vitrine zu sehen. Bild: Silvia Camenzind



Marzell Camenzind erklärt die Stube des Hauses Fidmen in Gersau. Teile der Decke und Wände gehen auf das Jahr 1525 zurück, das Buffet auf das Jahr 1800. Bild: Silvia Camenzind

Wichtige Brunnerinnen aus allen Schichten

Geleitet von Frieda Muff, machten sich viele Interessierte auf die Spuren bemerkenswerter Brunnerinnen.

Der Spaziergang wurde im Rahmen des Schoeck-Festivals 2020 passend zum Titel «Amazonen» (Wandel des Frauenbildes zwischen Romantik und Moderne) angeboten.

Mit spannenden Geschichten und an wechselnden Schauplätzen vermochte Frieda Muff die Interessierten zu fesseln.

Vom Mord an der Opernsängerin Anna Sutter

Beim Kronenplatz erzählte sie zum Beispiel von Frauen, an die sich bestimmt noch viele Brunnerinnen und Brunner erinnern: an Frieda Näpflin, Wirtin des Hotels Krone, welches für seine hervorragende Fischküche bekannt war; an Elsy Renggli, welche die Bäckerei beim Kronenplatz (heute Bäckerei Schwegler) führte, oder an



Am Waldstätterquai erzählte Frieda Muff den Anwesenden vom tragischen Tod der Brunner Bürgerin und Opernsängerin Anna Sutter. Bild: Ruth Auf der Maur

Olga Baldi, die gegenüber an der Gersauerstrasse ihr Comestibles-Geschäft führte.

Am Waldstätterquai mit Blick auf die Villa Schoeck erzählte Frieda Muff vom tragischen Tod der beliebten und

erfolgreichen Opernsängerin Anna Sutter. Geboren 1871 in Wil, St. Gallen, studierte sie in Bern und machte dann

in Deutschland Karriere und schrieb sich von da an «Sutter» statt Suter. Sie war Brunner Bürgerin und pflegte Beziehungen zur Familie Schoeck. Ihre Schwester Mathilde Suter war Haushälterin bei den Schoecks und umsorgte als rechte Hand von Agathe Schoeck die vier heranwachsenden Schoeck-Buben.

Verehrer wurden Sutter zum Verhängnis

Anna Sutter war attraktiv und hatte viele Liebhaften mit Männern. Eine wurde ihr zum Verhängnis: Der eifersüchtige Hofkapellmeister Aloys Obrist erschoss die nur 39-jährige Sängerin in ihrer Wohnung in Stuttgart, weil sie davon die Beziehung beendet hatte.

Ruth Auf der Maur